

Einige Tücken, aber gute Aussichten

Region | Weinproduzierende orientierten über das Rebjahr 2023



Winzer Urs Rinklin begutachtet in den Rieherer Reben die Qualität seiner Trauben.

Bild Peter C. Müller

Die hiesigen Winzerinnen und Winzer rechnen mit einem guten Weinjahr. Die Qualität der Traubenstimme, hiess es vorgestern an einer Medienorientierung des Verbands der Weinproduzenten Region Basel-Solothurn.

Peter C. Müller

Es liegt wahrlich idyllisch, das «Wyguet Rinklins» in Riehen: Die Rebberge etwas unterhalb des eigentlichen Hofes, die Stadt Basel mit ihren markanten Wolkenkratzern sind in Sichtweite; das Naturbad und das Flüsschen Wiese in greifbarer Nähe. Ausserdem befindet sich die deutsche Grenze mit dem beliebten Ausflugsziel Tüllinger Hügel nur wenige Kilometer entfernt.

So freute sich Andreas Buser, Präsident des Verbands der Weinproduzenten Region Basel-Solothurn, nicht nur wegen der schönen Aussicht, sondern und vor allem auch wegen des Interesses der Medien. «Es braucht noch etwas Geduld und Witterungs-

glück, aber einem gelungenen Weinjahrgang 2023 steht kaum mehr etwas im Wege», so sein Fazit.

Durchschnittliche Erntemenge

Urs Weingartner von der Fachstelle Rebbau beim Ebenrain in Sissach berichtete: «Die diesjährige Ernte hat angefangen, aber noch sind wir alle ein wenig nervös, wir sitzen noch immer etwas auf Kohlen.» Die Erfahrung habe gezeigt, dass noch jeder Herbst vorbeigegangen sei – einmal besser, einmal schlechter. Es lohne sich deshalb nicht, in Hektik zu verfallen oder sich aufzurogen, so der Rebbaukommissär.

Nach dem vergangenen Jahr mit sehr viel Sonne, Hitze und Wärme habe man nun ein Jahr hinter sich, das mit «grösseren Witterschwankungen» aufgewartet habe. Die Flexibilität der Rebe, aber auch der Winzerinnen und Winzer sei auf die Probe gestellt worden. «Noch ist nicht alles unter Dach und Fach», mahnte Weingartner: «Denn der grösste Teil der Weintrauben hängt noch an den Reb-

stücken.» Wie lange noch, sei abhängig von der Witterung der kommenden Tage sowie der Verarbeitungskapazität in den Kellereien.

Momentan sehe es danach aus, «dass viele Sorten gleichzeitig den Erntezeitpunkt erreichen werden», sagte Weingartner. Das bisher gelesene, vorwiegend weisse Traubengut weise genügend Zucker auf und der Öchslegrad sei im Lot. Auch hätte es eine erfrischende Säure, was vor allem für die regionalen Weissweine

wichtig sei. Daraus könnten die Kellereien «erfreuliche» Weine mit typischer Aromatik kreieren. Weingartner weiter: «Mit den vorhandenen Daten hochgerechnet, ergibt sich eine Erntemenge von etwas mehr als 700 Tonnen. Das entspricht ziemlich genau dem 10-Jahres-Durchschnitt.»

Das Bestreben aller Beteiligten im Rebbau sei aber nicht primär die Menge. «Schmecken und Freude bereiten soll der Wein», meinten die Experten. «Die Winzerinnen und Winzer in der Region setzen schon seit Längerem auf Qualität statt Quantität», sagte Verbandspräsident Andreas Buser. Diese Strategie werde meist auch honoriert.

Und wie sieht die Einschätzung bei den Winzern, bei den Praktikern, aus? Thomas Engel von der Kellerei Siebe Dupf in Liestal bezeichnete das Wetter als «abwechslungsreich und herausfordernd». Pascal Stocker, Weingrosshändler aus Muttenz, sagte: «Die weissen Sorten sind bald einmal durch, jetzt können wir dann mit den roten Trauben beginnen. Darauf freue ich mich sehr.»

Urs Jauslin, preisgekrönter Winzer aus Muttenz, der auf eine lange Karriere zurückblicken kann, sagte optimistisch: «Ich habe schon vieles erlebt. Momentan befinde ich mich in meinem 43. Jahrgang der Weinlese. Ich bin auch in diesem Jahr sehr zuversichtlich, dass alles gut kommt.»

Verschiedene Schädlinge

pcm. Auch über die Lage beim Pilzbefall und bei den Schädlingen war an der Medienorientierung einiges zu erfahren. Man habe «wenig Probleme» mit dem Falschen Mehltau gehabt, sagte Andreas Buser, Präsident des Verbands der Weinproduzenten Region Basel-Solothurn. Der Echte Mehltau, der lediglich auf eine geringe Luftfeuchte angewiesen ist, habe sich in den Reben aber sehr wohlgefühlt. «Der dritte Schadpilz, die Fruchtfäulnis oder Botrytis, führte hingegen wegen des bisher trockenen Septembers zu keinen nennenswerten Problemen.»

Was aber immer mehr den Rebbau beschäftige, so war zu erfahren, seien invasive Insekten wie der Japankäfer, von dem es einige Einzelfälle gegeben habe. Problematisch sei auch die Kirschessigfliege. Eine Daueraufgabe bleibe zudem die Gebietsüberwachung der Amerikanischen Rebkizade und des Erregers der Goldgelben Vergilbung.

Weinjahrgang weckt hohe Erwartungen

Traubenlese Die Weichen für einen guten Tropfen sind gestellt

Ulrich Fluri

Mit der vorgestrigen Medienorientierung des Weinproduzentenverbandes Basel/Solothurn unter dem Präsidium von Andreas Buser und dem Rebbaukommissär Urs Weingartner vom Zentrum Ebenrain wurde der Weinherbst 2023 im Wyyguet Reinklin in Riehen formell eröffnet.

«Ein Jahr mit Tücken, aber mit guten Aussichten.» Dieses Faktum stellte Urs Weingartner an den Beginn seiner Betrachtungen zum Weinjahr 2023. Noch allgemeiner Andreas Busers Analyse: «Mal heiss, mal kalt!» Tatsächlich haben wir ein Rebjahr hinter uns, das immer wieder mit grösseren Wetterschwankungen aufgewartet hat. Das hat die Flexibilität sowohl der Pflanze als auch der Winzerinnen und Winzer der Region

immer wieder auf die Probe gestellt. Aktuell sind erst zwei Prozent der zu erwartenden Traubenernte im Keller, der grösste Teil der Weintrauben hängt also noch an den Rebstöcken. Wie lange noch ist nun sehr abhängig von der Witterung der kommenden Tage, aber auch von den Verarbeitungskapazitäten in den Kellereien. Das bisher warme Wetter führt dazu, dass viele Sorten den Erntezeitpunkt gleichzeitig erreichen.

Was dann an edlen Tropfen ins Glas kommt, weiss zur Zeit natürlich noch niemand. Immerhin: Ein stellvertretender Blick auf die prächtig behangenen Rebstöcke am Tüllinger Hügel lässt Freude aufkommen. «Es gibt nicht nur im Oberbaselbiet satte Trauben und guten Wein», scherzte Urs Rinklin, der mit seinen 3,5 Hektaren auch Rebstöcke auf Deutschem Gebiet bepflanzt.

Die vermehrt auftretenden klimatischen Turbulenzen bereiten den Winzern zunehmend Sorgen. Das ist für den gesamten Weinbau eine neue Herausforderung. Positiv aber in diesem Jahr das optimale Verhältnis im Mix aus Sonne und Regen. Und das trotz des Wasserdefizits am Ende des Winters. Der optimale Wechsel zwischen den Niederschlags- und Hitzeperioden während des diesjährigen Vegetationsverlaufes bildet die perfekte Grundlage für eine gute Weinqualität. Ausschlaggebend sind noch die kommenden Wochen in denen man weiterhin auf sonniges Wetter hofft. Dann dürfte einem grossartigen Weinjahrgang 2023 nichts mehr im Wege stehen. Zwar scheint der Ertrag im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer – kaum Frost und weniger Hagelchäden – es bleibt aber noch vieles offen. Obschon erst wenig geerntet, würde sich hochgerechnet mit den vorhandenen Daten eine Ausbeute von rund 700 Tonnen ergeben, was ziemlich genau dem Zehn-Jahres-Durchschnitt entsprechen würde.

Fazit: Die Aussichten auf den Weinjahrgang 2023 sind gut

Hohe Qualitätsansprüche an die Trauben seien heuer auch mit schönen Aromen und guter Tanninstruktur optimal erfüllt, so der Muttenzer Winzer Urs Jauslin. Derweil Thomas Engel, Siebedupf-Kellermeister, wegen dem witterungsbedingt beträchtlich vorgezogenen Erntezeitpunkt in den etwas tiefer zu erwartenden Öchslegraden keinen Nachteil sieht. Fazit: Die Aussichten auf den Weinjahrgang 2023 sind gut und lassen die schwierigen Wetterschwankungen vergessen.



Rebberg am Tüllinger Hügel in Riehen.

Foto: U. Fluri

2023 verspricht einen exzellenten Weinjahrgang

Die diesjährige Traubenernte in der Region Basel und Solothurn ist gestartet und weckt hohe Erwartungen.

Ulrich Fluri

Der grösste Teil der Weintrauben der Region beider Basel und Solothurn hängt noch an den Rebstöcken. Wie lange noch, ist nun sehr abhängig von der Witterung der kommenden Tage, aber auch von der Verarbeitungskapazität in den Kellereien. Es sieht momentan danach aus, dass viele Sorten gleichzeitig den Erntezeitpunkt erreichen.

Was ist zu erwarten? Nach dem vergangenen Jahr mit sehr viel Sonne, Wärme, ja phasenweise Hitze haben wir nun ein Rebjahr hinter uns, das immer mal wieder mit grösseren Witterschwankungen aufgewartet hat. Da wurde die Flexibilität

der Pflanze, aber auch der Winzerinnen und Winzer auf die Probe gestellt.

Vermehrt auftretende klimatische Turbulenzen

«Trotz einiger Tücken sind die Qualitätsaussichten auf einen guten Wein intakt.» Das sagte Urs Weingartner, Rebbaukommissär am Zentrum Ebenrain, am Dienstag anlässlich einer Medienorientierung im Wyggut Rinklin in Riehen. Das bestätigt auch der Anblick der prächtig behangenen Rebstöcke am Tüllinger Hügel.

Zusammen mit den Fachleuten des Verbands der Weinproduzenten der Region Basel/Solothurn unter dem Präsidium von Andreas Buser ist man der

Frage nachgegangen, wie sich die bisherigen meteorologischen Gegensätze auf die Traubenqualität auswirken. Gibt das Rebjahr 2023 – nass, trocken, heiss, kalt – gute Trauben? Die vermehrt auftretenden klimatischen Turbulenzen bereiten den Winzern zunehmend Sorgen, eine neue Herausforderung für den gesamten Weinbau. Immerhin, der diesjährige Mix aus Sonne und Regen stand in einem optimalen Verhältnis. Und das trotz des Wasserdefizits am Ende des Winters.

Qualität und Menge sind intakt

Der optimale Wechsel zwischen den Niederschlags- und Hitzeperioden während des diesjäh-

rigen Vegetationsverlaufs bildet die perfekte Grundlage für eine gute Weinqualität. Ausschlaggebend sind noch die kommenden Wochen, in denen man weiterhin auf sonniges Wetter hofft. Dann dürfte einem grossartigen Weinjahrgang 2023 nichts mehr im Wege stehen.

Zwar scheint der Ertrag im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer – kaum Frost und weniger Hagelschäden – es bleibt aber noch vieles offen. Stand heute sind erst zwei Prozent der Traubenposten geerntet. Mit den vorhandenen Daten hochgerechnet würde sich eine Erntemenge von etwas mehr als 700 Tonnen ergeben, was ziemlich genau dem Zehn-Jahresdurchschnitt entspreche.

Betrachtungen zur Traubenlese machten indes auch einige Winzer aus ihren eigenen Reben. So sprach der Muttenzer Urs Jauslin von der physiologischen Reife der Trauben, die nicht zwingend hohe Öchslegrade benötigten, aber dank schöner Aromen und guter Tanninstruktur hohe Qualitätsansprüche erfüllten.

Für Thomas Engel, Siebe Dupf-Kellermeister, wird derweil der Öchslegrad deshalb etwas tiefer ausfallen, weil der Erntezeitpunkt witterungsbedingt doch beträchtlich vorgezogen werde. Derweil Urs Rinklin in seinen Reben am Tüllinger Hügel mit dem Problem der Kirschessigfliege praktisch nicht konfrontiert wurde.

Anspruchsvolles Weinjahr

«Herbsten» / Winzer und Kellermeister haben alle Hände voll zu tun

RIEHEN Das Rebjahr 2023 habe die Flexibilität der Winzerinnen und Winzer der Region auf die Probe gestellt, sagte der Baseli-bieter Rebbaukommissär Urs Weingartner am Dienstag an einer Medienorientierung auf dem Weingut Rinklin bei Basel. Nach dem Hitzesommer 2022 habe 2023 mehrere grössere Wetterumschwünge mit sich gebracht.

«Noch ist nicht alles unter Dach und Fach, der grösste Teil der Weintrauben hängt noch an den Rebstöcken», sagte Weingartner. Derzeit sehe es danach aus, dass viele Sorten gleichzei-

tig den Erntezeitpunkt erreichen. «Die Reifephase hinkte dem Vorjahr in den letzten Wochen leicht hinterher», sagte Weingartner.

Kaum Spätfröste und Hagel

Ausgehend von den vorhandenen Daten geht er von einer Erntemenge von etwas mehr als 700 Tonnen aus. Dies entspreche in etwa dem Zehnjahresschnitt. Wichtig sei aber weniger die Quantität als die Qualität der Weine. Für diese stünden die Zeichen gut, so Weingartner. Die bisher gelesenen weissen Trau-

ben zeigten genügend Zucker und erfrischende Säure. «Einem gelungenen Weinjahrgang 2023 steht kaum mehr etwas im Wege», sagte Weingartner. Positiv ausgewirkt habe sich, dass es in der Region kaum Spätfröste und auch weniger gravierende Hagelschäden als noch im Vorjahr gegeben habe.

Allgemein habe das veränderte Klima der letzten Jahre die Arbeit nicht einfacher gemacht, sagte Thomas Engel von der Kellerei Siebe Dupf. Früher sei das Herbst im Baselbiet gestaffelt vor sich gegangen: «Erst kamen

Muttenz und Pratteln, dann Sissach und schliesslich Wintersingen und Maisprach», sagte er: «Heute wird querbeet geherbstet, für uns ist das eine logistische Herausforderung.»

Sorgen bereitet den Winzern vor allem im Baselbiet die Kirschessigfliege. Auf den anfälligeren roten Sorten seien mittlerweile zahlreiche Eiablagen gefunden worden, sagte Urs Weingartner. «Nach dem Regen der letzten zwei Wochen weisen viele Trauben Haarrisse auf», sagte dazu Thomas Engel: «Das zieht die Viecher an.» Beim Blauburgunder sehe er im Moment alles – «von schön bis wirklich nicht mehr schön», so Engel.

Japankäfer festgestellt

Teilweise müsse in Betracht gezogen werden, die Trauben vorzeitig zu ernten und zu Weisswein zu verarbeiten, sagte Andreas Buser vom Verband der Weinproduzenten Region Basel-Solothurn. Auf diese Weise könnten grössere Schäden verhindert werden.

Entwarnung gibt es vorerst beim Japankäfer. Im Sommer hatte der Pflanzenschutzdienst zwei männliche Exemplare im Raum Münchenstein gefunden. Bei der intensivierten Fallenüberwachung seien keine weiteren Käfer gefunden worden, sagte Weingartner. wap



Urs Buser (r.) vom Verband der Weinproduzenten Region Basel-Solothurn auf dem Weingut von Conny und Urs Rinklin.

(Bild Peter Walther)